

Wundert Euch nicht! Denn es ist Gladbach!

Als Namen noch nicht auf Sparkassen-Scheckkarten passen mussten und man daher noch problemlos Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach heißen durfte, gab es noch wundervolle Aphorismen. Zum Beispiel diesen: „Es gibt kein Wunder für den, der sich nicht wundern kann.“ Da bin ich fein raus! Denn ich laufe vor lauter Wunderei schon die ganze Woche mit heruntergeklapptem Unterkiefer durch die Stadt. Und bevor Sie jetzt beim Lesen leise eine uralte Ebstein-Weise vor sich hinpfeifen, erkläre ich Ihnen flugs das erste Wunder: Das ganze restliche Jahr macht die Verwaltung keinen unverzeihlichen Fehler mehr. Jetzt in echt. Denn den Rest des Jahres haben die alle frei. Zwangsurlaub. Spart Geld! Und zwar noch viel mehr, als die Erfinder dieser löblichen Maßnahme gehaut haben. Denn wenn die Verwaltung arbeitet, dann vergisst sie wie bei den Baugenehmigungen für den Hornbach-Baumarkt hinter dem Bahnhof schon mal, dass man amtliche Bescheide für Millionen-Projekte nicht einfach in den nächstbesten Postkasten ablegt, sondern doch lieber mit Brief und

Weihnachten ist nur noch eine Geschenkpapierrolle entfernt - und schon passieren Wunder im Minutentakt. Araber im JHQ, Aldi in den Arcaden, die wundersame Büro-Vermehrung - und kein einziger Fehler in der Stadtverwaltung. Wir kommen aus dem Wundern nicht mehr heraus.



**RALF
JÜNGERMANN**

Siegel per Postzustellungsurkunde an den Investor schickt. Das hat die Bauverwaltung geschlabbert - und stand schließlich ohne Beweis dar, dass das Dokument auch angekommen ist. Und das ist bei dem ganzen von A bis Z verbockten Verfahren nur der Fehler, der sich in der Kürze am besten erzählen lässt - aber nicht mal der am Ende teuerste. Wer das im echten Leben tut, lernt fortan schnell neue Menschen kennen - auf den Fluren der Agentur für Arbeit. Bei der Stadt fällt so was nicht mal groß auf. Und wenn wir daran denken, welche richtig guten Leute aus diesem Dezernat zuletzt gegangen sind oder wegen Krankheit länger ausfallen und welche wichtigen Großprojekte anstehen, zünden wir nicht nur ein Kerzlein an.

Vor 2000 Jahren vermehrte sich, wenn Jesus in der Nähe war, schon mal Brot. Heute vermehren sich nur noch Aldis und Büros. Der Discounter unseres Vertrauens zieht jetzt sogar in die Nicht-mehr-Arcaden; weswegen wir uns nicht mehr weiter wundern würden, wenn auch im JHQ ein 100 Hektar-Super-Duper-Aldi - vielleicht mit Schleiern und Falken-Fleisch in den Regalen - er-

öffnen würde. Wahrscheinlich wird in den ganzen Büros, die überall gebaut werden sollen (auch dort, wo aus dem Hornbach nichts wird) den ganzen Tag nur gezählt, wo es neue Aldi-Filialen gibt. Schließlich begann das größte aller Wunder, Jesu Geburt, auch mit so einer Art Zählung; Sie erinnern sich an den Fall.

Bis die Araber das JHQ vielleicht in eine Wunderwelt verwandeln, setzt der Bund als neuer Eigentümer auch auf ein Wunder. Nämlich darauf, dass auf dem Gelände auch ohne größere Sicherungsmaßnahmen nichts passiert. Auch das ist letztlich schlüssig. Denn bei der Niederreinkaserne hat es nicht geklappt. Und rein statistisch wird es mit jedem Fall des Scheiterns wahrscheinlicher, dass es irgendwann mal gutgeht. Jetzt wollte ich eigentlich noch erklärt haben, warum Günter Krings Staatssekretär wurde und der Deutsche Hilfsdienst Verträge besser mal lesen würde - geht aber leider nicht mehr.

Wundern Sie sich bitte nicht über das abrupte Ende dieser Kolumne. Aber ich muss jetzt dringend Geschenkpapier kaufen - für ein wundervolles Weihnachten.